

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 43.

Montag, den 12. Februar.

1838.

### Dorothea Weide.

Erzählung aus Leipzigs Vorgeit von E. Balbo.  
(Beschluß.)

Am 5. Januar 1547, einige Stunden zuvor, ehe sich der Kurfürst Johann Friedrich in völliger Schlachtordnung vor dem Halle'schen Thore zeigte, zog Herzog Moriz mit seiner ganzen Reiterei aus Leipzig, denn er hielt es nicht für rathsam, sich hier einschließen zu lassen. Doch verordnete er noch vor seinem Abzuge, die beiden Mühlen vor dem Ransstädter Thore, die ganze Grimma'sche und Petersvorstadt nebst den Kohlgärten und den nahe gelegenen Dörfern, Eutrichsch und Sohlis, dem Feuer Preis zu geben.

Den 6. Januar ward die Stadt durch einen kurfürstlichen Trompeter förmlich aufgefordert, sich zu ergeben. Man antwortete ihm von Seiten der Besatzung und der Bürgerschaft mit männlicher Entschlossenheit und machte sich zur hartnäckigsten Gegenwehr bereit.

Nun trat im Dienst die äußerste Stränge ein. Bis her hatten die Besetzten noch keine Posten zu besetzen, deshalb konnte Traugott den größten Theil seiner Zeit der armen Dorothea widmen, die er allein, wenigstens einiger Maßen, ihrer Schwermuth zu entreißen vermochte. Ulrich dagegen kam wenig nach Hause; er trieb sich in den Wachtstuben herum, spielte und trank Tag und Nacht mit niederlichen Soldaten. Um so auffallender war es, daß der rohe Gesell sich heut Abend einsand. Er hatte mit einer Schaar Freiwilliger einen kühnen Ausfall zum Halle'schen Thor hinausgemacht, dem Feinde 50 Gefangene nebst etlichen Wagen Korn abgenommen, und brüstete sich gewaltig mit seiner Heldthat. „Will nur ein wenig ausruhen“, äußerte er sich gegen die alte Haushälterin, „dann mit der Meißnerstochter ein Wort im Vertrauen reden; sie wird einen tapfern Mann zu schätzen wissen.“

Wirklich war der Unverschämte so frech, die Jungfrau in solcher Trauer mit einem Heirathsantrage tief zu kränken. „Ei, Schätzchen“, lautete der Nachsatz seiner Rede, „mit mir wirst Du Seide spinnen — denn geht das Wörrerhandwerk nicht vorwärts — so bin ich ein Kriegsheld, der Schätze aufzuhäufen weiß. Doch das wird nicht von nöthen sein — Dein Vater hat Dir ja ein hübsches Haus und feines Stämmchen bäares Geld hinterlassen.“

Dorothea sah ihn verdächtlich an, erwiderte darauf kein Wort.

„So stumm, Liebchen“, lachte er höhnißlich; „freilich wenn der schöne Traugott nicht wäre — dann könnte Ulrich wohl eine geneigte Antwort erwarten! Ich weiß recht gut, daß der Hund Dir lieber ist. — Aber Tod und Teufel! so lange ich atme, sollt Ihr nie ein Paar werden.“ — Fort stürzte der Ergrimmte — halb ohnmächtig sank die Befeldigte auf ihren Sessel zurück.

Diese Geschütterung hatte indeß der Jungfrau gesunkenen Le-

bensgeist gewaltig aufgeregt. Zum ersten Male wieder perltten Thränen in ihren schönen Augen, als Traugott bald darauf auch von seiner Wache kam. Er bemerkte sogleich: es sei eine große Veränderung mit der guten Schwester vorgefallen, und liebevoll forschte er nach ihrem Befinden, da erhob sich Dorothea, mit ungewöhnlicher Heftigkeit, dem gepreßten Herzen, durch Schilderung jenes empörenden Auftritts mit Ulrich, Luft machend.

Feuergluth übergoss des zartfühlenden Jünglings Wangen, Zorn sprühte aus seinen Augen. „Der Niederträchtige!“ rief er ergrimmt, sein abgelegtes Feuerrohr ergreifend; „Du sollst Genugthuung haben, Schwester!“

„Laß ihn“, bat sie augenblicklich wieder in ihrer eigenthümlichen Sanftmuth, „ich werde seine unverschämte Zudringlichkeit nun nicht mehr zu fürchten haben — aber Dich bitte ich inständig, ihm auszuweichen auf allen Wegen — denn er führt Böses im Sinn.“

Doch nicht so leicht war der Aufgereizte zu beruhigen, und nur Dorotheas Thränen konnten ihn dahin bringen, dieses Versprechen zu geben.

Bis zum 11. Januar bemächtigte sich der Kurfürst vieler umliegender Dörfer und Vorwerke; doch außer kleinen Scharmüßeln fiel kein Hauptschlag vor. Den 12. Abends um 7 Uhr aber hörte man überall vor der Stadt Trommelschlag. Der Feind zeigte sich in großer Thätigkeit, legte tiefe Laufgräben an, und errichtete die Nacht hindurch 9 Schanzen, Leipzigs Mauern ganz nahe. Aus diesen beschloß er, vom 13. Morgens an, alle vier Thore äußerst heftig. Die Besatzung antwortete herzhast. — Mancher brave Streiter fand seinen Tod, viele wurden verwundet. Auch Traugott erhielt einen leichten Streifschuß, der ihn wenigstens heute zum Dienst unfähig machte. Er ging, von seinem Hauptmann für diese Nacht entlassen, nach Hause; mit Tagesanbruch sollte er sich wieder stellen. —

Dorothea hatte während des Geschüzes Donner, welcher das schwächere Geschlecht in die größte Angst und Unruhe versetzte, viele Fassung gezeigt — doch als der geliebte junge Gesell, auffallend blaß, mit Blut und Staub bedeckt eintrat — da erschrak sie heftig, und war dem Umsinken nahe. Der Verwundete sprach ihr Trost zu, versicherte, nicht den geringsten Schmerz an seiner unbedeutenden Armverletzung zu fühlen. Sie selbst schnallte ihm nun den schweren Brustharnisch ab, reinigte die Wunde und legte heilenden Balsam darauf. Auch mußte er sich sogleich zur Ruhe begeben, die der Ermattete freilich sehr bedurfte.

Mit genauem Morgen erwachte Traugott neu gestärkt, warf sich schnell in Rüstung und wollte unbenutzt fortgehen, seinen Dienst wieder zu versehen. Da trat ihm Dorothea aus ihrer